

„Was bedeutet denn solch Wassertaufen?“ fragt Martin Luther im Kleinen Katechismus und er antwortet:

„Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“

Was bedeutet die Taufe für mich?

Sie bedeutet, dass ich immer wieder neu anfangen kann. Ich darf immer wieder zu dem Anfang zurückkehren, den Gott mir geschenkt hat. Ich kann mich in Versagen, Anfechtung und Schuld an das halten, was er am Kreuz für mich getan hat. „In die Taufe hineinkriechen“ hat Martin Luther das genannt. Täglich von der Taufe aus starten.

- Täglich sich besinnen, wer ich bin: Gottes Kind.
- Täglich sich klar werden, mit wem ich verbunden bin: Mit dem auferstandenen Herrn Jesus Christus.
- Täglich sich vor Augen führen, wozu ich berufen bin: Zum ewigen Leben.

Mein Handy hänge ich bei intensiver Nutzung jeden Tag ans Ladekabel. Wenn wir intensiv leben, haben wir es auch nötig, jeden Tag aufgeladen zu werden. Wie das konkret aussieht?

- Morgensegen: „Befehle mich, meinen Leib und meine Seele und alles in deine Hände.“
- Taufurkunde über dem Bett.
- Sich bekreuzigen. „Ich bin getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Halleluja. Amen.“

Meine Taufe gibt mir Kraft, Trost und Lebensmut.

Gott sei Dank.

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis 2016 Röm 6,3-11 – Leben aus der Taufe: Lade deine Akkus auf

3 Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinem Tod getauft?

4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.

5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.

6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.

7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.

8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,

9 und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen.

10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott.

11 So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Liebe Gemeinde,

der Akkuschauber war in den letzten Tagen mein Freund. Ich hatte ihn total oft in der Hand. Beim Schränke Aufbauen, Lampen Anbringen, Gardinenstangen Montieren. Aufgrund des Dauerbetriebs war dann der Akku ziemlich schnell leer. Ohne Saft konnte ich damit keine Schrauben mehr anbringen. Also: Akku in die Ladestation. Pause machen. Und dann mit aufgeladenem Akku weiterarbeiten.

Die eigenen Akkus aufladen. Das ist für uns auch immer wieder angesagt. Beim ständigen Rotieren in Beruf und Familie, beim alltäglichen Dauerbetrieb brauchen wir das dringend: Ladestationen für Körper und Seele. Unser Körper braucht Ruhe, Schlaf, Entspannung, freie Zeit. Und unsere Seele? Wie kann unsere Seele Kraft tanken, wenn wir

- innerlich wund gelaufen sind,
- an uns selber zweifeln, an unserem Wert,
- andere Menschen uns klein machen,
- wir das Gefühl haben allein zu sein und gar keiner uns versteht,
- unser Lebensentwurf in die Brüche geht und unsere Träume zerplatzen,
- Krankheit, Trauer, Schmerzen uns zusetzen...

Wo ist da die Ladestation, die unserem Seelenakku wieder Kraft gibt? Wo kriegen wir Halt, Trost und neuen Lebensmut?

Von Martin Luther wird erzählt, dass er sich immer wieder leer fühlte. Anfechtung nannte er diesen Zustand,

- wo er von Zweifeln zerfressen wurde.
- Wo er sich bedroht fühlte vom Teufel.
- Wo seine Zuversicht zu Gott wankte.

In solchen Situationen nahm er ein Stück Kreide in die Hand und schrieb diesen kurzen Satz vor sich auf den Tisch: „Ich bin getauft!“. Die Erinnerung an die eigene Taufe war die Ladestation für seine Seele.

Warum die Taufe nicht nur für Martin Luthers Akku, sondern für uns eine Kraftstation sein kann, erklärt uns der Apostel Paulus in seinem Brief an die Christen in Rom.

„Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft... so sind wir mit Christus verbunden.“ (Vers 3+5)

Am Anfang jeder Taufe steht erst einmal ein Name. „Wie heißt Du?“ fragt der Pastor den Täufling. Oder: „Welchen Namen hat das Kind?“ Im Laufe der langen Kirchengeschichte hat es niemals ein Konzept der Massenmitgliedschaft gegeben. Von Anfang an waren es immer einzelne Menschen, die individuell getauft wurden. Eine nach dem anderen. Einzelnen. Persönlich wurden die Täuflinge auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft. Jeder und jede wurden individuell mit dem gekreuzigten und auferstandenen verbunden. So war das auch bei dir. In deiner Taufe wurde dein Name mit Jesus verbunden.

Versteh: Dass Jesus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist, dass er die Sünde und den Tod besiegt hat bleibt eine allgemeine Wahrheit. Dass dieser Jesus DEIN Retter und DEIN Herr wurde, geschah in deiner Taufe. Persönlich. Egal ob Du als Säugling oder als Erwachsener getauft wurdest: Hier hat Gott gehandelt. Er hat Dich mit Jesus verbunden. So sagt das Paulus.

Und ich stelle mir das ganz bildlich vor. Wie ich seit meiner Taufe durch ein Band mit Jesus verbunden bin. In der Jugendarbeit spielen wir immer wieder Vertrauensspiele. Die gehen z.B. so: Zwei tun sich zusammen. Einer oder eine hat die Augen auf. Der oder die andere hat die Augen geschlossen. Beide sind an der Hand oder am Arm aneinander gebunden. Und nun führt der/die Sehende den/die Andere(n). Das setzt Vertrauen voraus. Doch schnell machen die Jugendlichen die Erfahrung: Das geht gut.

Verbunden mit Christus heißt: Er nimmt mich mit auf seinen Weg. Und dieser Weg führt durch den Tod ins Leben. Von der Trauer zur Freude. Von der Einsamkeit zur Gemeinschaft. Von der Sünde zur Vergebung.

„Mein treuer Gott auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn.“ Genau darauf können wir uns verlassen. Und das macht dann das eigene Getauftsein zur Ladestation. Ich jedenfalls brauche genau diesen Zuspruch immer wieder:

- Ich bin getauft.
- Ich gehöre zu Jesus. Persönlich. Mit Namen.
- Nichts kann mich von ihm trennen.

Wenn von Gottes Seite in Bezug auf die Taufe alles klar ist, wie sieht es dann bei mir aus? Es gibt Leute, die sagen: Mit der Taufe habe ich das Ticket in den Himmel gebucht. Das ist sicher. Und jetzt kann ich tun und lassen, was ich will. Oder anders ausgedrückt: Wenn mir die Sünden vergeben werden, dann ist es ja nicht so schlimm, wenn ich immer wieder sündige.

„Das geht gar nicht!“, sagt Paulus. „Die Taufe als Freifahrtschein für ein Leben ohne Jesus und gegen Gott nutzen? Niemals!“ Gegen dieses Missverständnis schreibt Paulus: „Haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus.“

Paulus argumentiert hier aus dem Rechtswesen: Wer tot ist, von dem kann keiner was wollen. Deshalb verweist er auf unseren Totenschein, unseren Taufschein. Da steht's doch: Auf den Tod von Christus getauft sind wir, mit ihm gestorben, begraben durch die Taufe in den Tod. Also: Die Sünde kann uns mal! Die ist zwar noch da. Sie hat noch Macht auch über uns Getaufte. Aber sie hat kein Recht auf uns. Ihre Forderungen sind illegal. Unser legaler Herr ist seit der Taufe Christus. Mit dem sind wir verbunden. Und von dem kriegt uns keiner weg. Wer mit ihm lebt, lebt anders.

Und für dieses Leben mit Christus brauchen wir wiederum die Ladestation um unsere Akkus aufzuladen. Ich weiß nicht wie es Euch geht. Ich jedenfalls stoße immer wieder an meine Grenzen und brauche Kraft in der Nachfolge Jesu. Kraft dazu anders zu leben.

- Ich möchte nicht bei den Lästereien über andere mitmachen. Um mich gegen das üble Gerede zu stellen, brauche ich Kraft.
- Ich möchte großzügig und weitherzig anderen gegenüber sein. Um meinen eigenen Geiz zu überwinden brauche ich Gottes Weite.
- Ich möchte meine Sehnsucht nach Anerkennung nicht dadurch stillen, dass ich mich vor anderen in Szene setzen muss. Anerkennung bekomme ich doch von Gott.
- Ich möchte nicht dem ersten Impuls nach schneller Lustbefriedigung folgen. Geduld und Selbstbeherrschung lerne ich bei Jesus.

OK. Alles gut. Aber wenn ich das nicht schaffe? Wenn ich (leider immer wieder) feststellen muss, dass ich nun lästere und engherzig bin. Dass ich andere schlecht mache, um selber besser da zu stehen. Dass ich den schnellen Kick suche und mich dafür nachher schäme? Genau an diesen Stellen wird die Taufe wichtig.